



HAMBURG LERNT NACHHALTIGKEIT
Kommunikation.Umwelt.Entwicklung.Bildung

Lernen bewegt Welten | 5



Bildung für Nachhaltigkeit

Norddeutschland

UN-Dekade 2005-2014




Behörde für
Stadtentwicklung
und Umwelt

Wachsende Stadt – Grüne Metropole am Wasser

NUN-Konferenz 2007 in Hamburg – Klimaschutz lernen



Mecklenburg
Vorpommern 



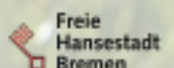
Niedersachsen

Landesregierung
Schleswig-Holstein



als Gast

Der Senator für Umwelt,
Bau, Verkehr und Europa



Freie
Hansestadt
Bremen



Strom aus Sonne – das niedersächsische Institut für Solarenergieforschung sorgt dafür, dass Schülern ein Licht aufgeht

Wer organisiert NUN ?

Die NUN-Projektgruppe koordiniert die Aktivitäten der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Norden. Sie tagt alle zwei Monate, bestimmt die Inhalte der NUN-Konferenzen und verfasst einen Rundbrief, der kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden kann. Jedes norddeutsche Bundesland entsendet jeweils drei Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Nichtregierungsorganisationen in die Projektgruppe. Dazu kommen zwei Fachpartner von InWEnt (Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH) und dem UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg, die NUN insbesondere bei internationalen Fragen unterstützen.

Selbst aktiv werden!

Institutionen oder Vereine, die ein eigenes Projekt einbringen oder offizielles NUN-Mitglied werden wollen, wenden sich bitte an die Länder-Koordinatoren der NUN-Projektgruppe. Sie werden auf Seite 8 dieser Broschüre vorgestellt.

www.nun-dekade.de

Bildung für nachhaltige Entwicklung Für Nachhaltigkeit im Norden

So zu leben, dass es dem Planeten auch in Jahrzehnten noch gut, sogar besser geht als heute – das ist Nachhaltigkeit. Sie liegt nicht in der Natur des Menschen, wir alle müssen sie lernen. Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) erklärt.

Hamburg hat sich mit Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein im Jahr 2005 zur „Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, kurz NUN, zusammengeschlossen, Bremen ist als Gast dabei. Alle zwei Jahre treffen sich die BNE-Experten aus den fünf norddeutschen Ländern zu einer NUN-Konferenz.

NUN-Konferenz Treffen der Bildungspartner

„Was können Bildung und Information zum Klimaschutz beitragen?“

Das war Thema der jüngsten NUN-Konferenz am 22. und 23. November 2007 in Hamburg. Veranstalter waren die BSU Hamburg und InWEnt gGmbH. Die rund 300 Teilnehmer kamen aus Bildung, Fortbildung und Verwaltung, vom Kindergarten bis zur Hochschule, vom Museum bis zum Seminarhaus.

Sieben Arbeitsgruppen diskutierten die zahlreichen Facetten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung:

- » Frühkindliche Bildung
- » Schule
- » Berufliche Bildung
- » Hochschule
- » Jugendbildung als Teil der Weiterbildung
- » Informelles Lernen
- » Internationale Weiterbildung – vom Süden lernen

Klimaschutz als Volkssport

„Die größte Herausforderung dieses Jahrhunderts“ nannte Hamburgs Umweltsenator Axel Gedaschko den Klimaschutz in seiner Eröffnungsrede der NUN-Konferenz. Mit dem Hamburger Klimaschutzkonzept 2007-2012 will die Hansestadt in der Öffentlichkeit ein kritisches Bewusstsein für den Klimaschutz schaffen. Geplant sind unter anderem ein Wettbewerb für besonders klimafreundliche Haushalte und freiwillige autofreie Sonntage. Der Leitgedanke Gedaschkos: „Klimaschutz soll Volkssport werden!“

Von Hamburg nach Bangladesch

Die Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt – die küstennahen Bundesländer sind von diesem Aspekt des Klimawandels besonders betroffen. Auf absehbare Zeit schützen uns technisch ausgefeilte Deiche.



Über globales Handeln sprach Prof. Dr. Gerhard de Haan



Lokales Klima in städtischem Maßstab ist Forschungsthema von Prof. Dr. Heinke Schlünzen

Und in Bangladesch? Hier liegen zehn Prozent der Landesfläche weniger als einen Meter über dem Meeresspiegel, 3,5 Millionen Menschen sind von Hochwassern bedroht.

wurde. Sein Arbeitsmotto: „Es gibt keine nachhaltige Entwicklung ohne mentalen Wandel. Es gibt keinen mentalen Wandel ohne Lernen – deshalb Bildung für nachhaltige Entwicklung.“

„Ich denke, es ist wichtig, dass schon Kinder lernen, Energie zu sparen. Das ist wie bei Sprachen: Kinder lernen schneller und leichter. Ich mache beim Lüften immer die Heizung aus. Und wenn ich vom Computer weggehe, schalte ich ihn aus, statt ihn auf Stand-by laufen zu lassen.“

Solveig Blöcher (13), 8. Klasse des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums, Harburg

Sie versuchen mit Schaufeln und Schubkarren Deiche zu bauen, die oft schon dem regulären Hochwasser nicht standhalten. Dabei tragen die Bewohner des asiatischen Landes mit ihrem CO₂-Ausstoß weniger als ein Prozent zum Klimawandel bei, während 3,2 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes in Deutschland produziert werden.

„Unter unserem Verhalten leiden die Menschen in Bangladesch“ – auf diesen globalen Zusammenhang wies Prof. Gerhard de Haan von der Freien Universität Berlin in seinem Vortrag während der NUN-Konferenz hin. Bildung für nachhaltige Entwicklung, so de Haan, könne viele Aspekte haben und im Fall Bangladesch bedeuten, zunächst Armut und ungerechte Ressourcenverteilung zu bekämpfen.

Prof. de Haan ist Vorsitzender des Nationalkomitees für die UN-Dekade BNE, das von der deutschen UNESCO-Kommission berufen

Heiße Nächte in St. Pauli

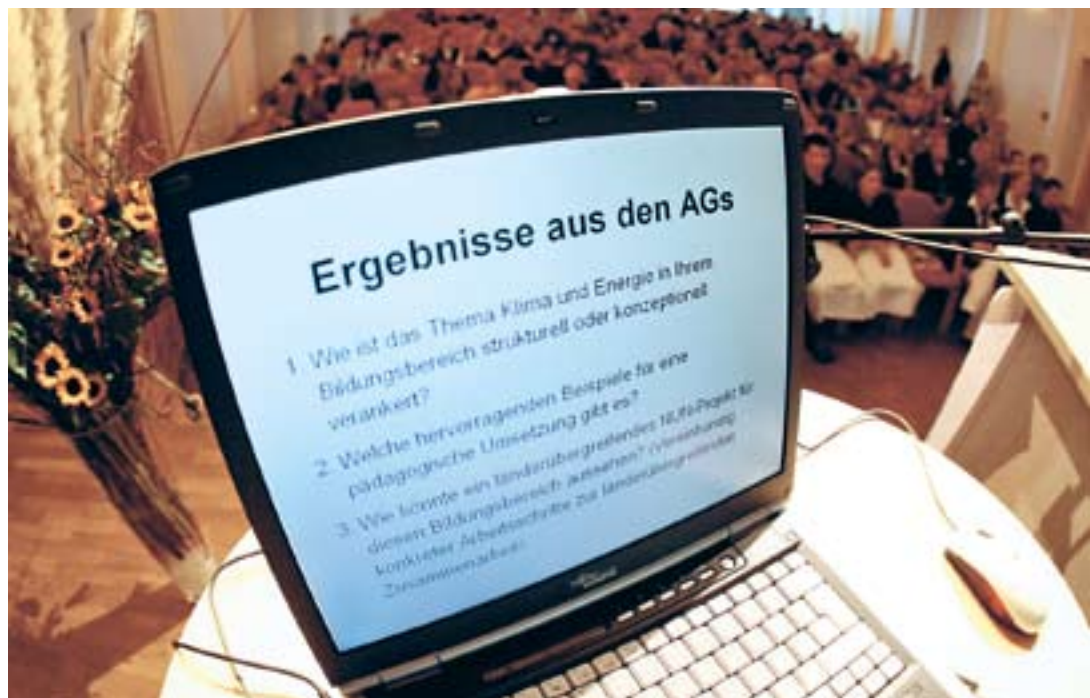
Eine globale Klimaerwärmung durch Treibhausgasen haben Wissenschaftler bereits vor Jahrzehnten festgestellt. Doch sie wirkt sich regional und jahreszeitlich ganz unterschiedlich aus, wie Prof. Heinke Schlünzen vom Meteorologischen Institut der Universität Hamburg beschrieb. Innerhalb der Städte, wo Hauswände die Wärme speichern und reflektieren, ist der Temperaturanstieg besonders extrem und kann von einem Stadtteil zum anderen schwanken:

„Zwischen Fuhlsbüttel und St. Pauli messen wir einen Unterschied in der Jahresdurchschnittstemperatur von einem Grad Celsius“, berichtete Schlünzen. Noch größer seien die Unterschiede in der Luftbelastung mit Schadstoffen wie zum Beispiel Stickoxiden aus Autoabgasen: deren Konzentration könne, abhängig von Wind- und Strahlungsverhältnissen, von einer Straßenseite zur anderen um den Faktor zehn schwanken.

Die Stadtplanung der Zukunft wird auf Basis neuer, kleinräumiger Klimamodelle versuchen, Gebäude so anzulegen, dass der Erwärmungseffekt möglichst gering ist.



Dank der Förderschule Pröbenweg für faires Catering



Voneinander lernen: Die Arbeitsgruppen aller Bildungsbereiche treffen sich auch unabhängig von den Konferenzen

Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Bereits im Jahr 2005 hat Hamburg mit einem Senatsbeschluss die Initiative „**Hamburg lernt Nachhaltigkeit**“ (HLN) gestartet. Darin arbeiten Bildungsexperten aus Behörden, Institutionen, Verbänden und Vereinen gemeinsam für die Ziele der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Initiative hat ihre Ziele, Akteure, Fördermöglichkeiten und Projekte im „**Hamburger Aktionsplan**“ zusammengefasst, der jährlich aktualisiert wird. Elf der über 100 Projekte sind als offizielle „**Dekade-Projekte**“ vom Nationalkomitee der UN-Dekade anerkannt. Die Publikationsreihe „**Lernen bewegt Welten**“ stellt einzelne Projekte vor. Kostenloser Bezug: BSU, Frau Uhlig-Lange

Bisher sind erschienen:

1. Hamburg lernt Nachhaltigkeit
2. Kita Ökoplus.
3. Transfer 21 – Nachhaltigkeit in Schulen
4. Das Zentrum für zukunftsorientiertes Bauen – Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung

www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de

Ergebnisse der Arbeitsgruppen

AG Frühkindliche Bildung: Kleine Schritte fürs Klima

„Klima-Meilen sammeln“ nannte die Arbeitsgruppe frühkindliche Bildung als ein hervorragendes Beispiel dafür, wie sich die Themen Klima und Energie in den Alltag der Kinder integrieren lassen. In Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben bereits über 20.000 Kindergarten- und Grundschulkindern „Grüne Meilen“ gesammelt, indem sie ihre Alltagswege zu Fuß, per Bus, mit dem Fahrrad oder dem Roller erledigten.

Die Kindermeilen-Kampagne ist eine Aktion des Klima-Bündnis der europäischen Städte. Als Motivation für Kinder, Erzieherinnen und Erzieher kann ein Auszeichnungssystem für besonders klima- und umweltfreundliche Kindertageseinrichtungen dienen, wie es das Projektteam „Kita ökoplus“ im Umwelthaus am Schüberg der Nordelbischen Kirche für Hamburg und Schleswig-Holstein entwickelt hat. Die Hamburger Umweltstiftung „Save our Future“ plant mit „Kita 21“ ein ähnliches System.

AG Schule: Mehr Austausch gefordert

Diese Arbeitsgruppe ist seit der vergangenen NUN-Konferenz in Lübeck sehr aktiv und hat bei einem Treffen an der schleswig-holsteinischen Westküste die „Husumer Erklärung“ für die Integration von Nachhaltigkeit in den Unterricht verabschiedet.

Dennoch resümierten die Arbeitsgruppen-Teilnehmer, dass es noch immer an Austauschmöglichkeiten der Lehrerinnen und Lehrer untereinander fehle. In vielen Schulen gibt es vorbildliche Projekte, von Schülerfirmen, die in Sonnenenergie investieren, bis zu Werkstatt-AGs, in denen Jugendliche Baukästen zum Thema Solarenergie als Unterrichtsmaterial für jüngere Schüler basteln. Viele Lehrkräfte würden ihr Material zum Thema BNE gern anderen zur Verfügung stellen. Die Arbeitsgruppe Schule regte an, dafür eine zentrale Datenbank im Internet oder eine Agentur für Bildung für nachhaltige Entwicklung in Norddeutschland einzurichten.

Als mögliches NUN-Projekt entwickelte die Arbeitsgruppe die Idee, ein „Klimaschützer-Zertifikat“ an Grundschüler zu verteilen, die mit ihrem Einsatz für die Umwelt ein Vorbild für andere sind.

AG Berufliche Bildung: Produzentenverantwortung stärken

„Unsere Schüler werden später größtenteils im produzierenden Gewerbe arbeiten. Deshalb haben wir die große Chance, die Produzentenverantwortung zu stärken – im Gegensatz zu anderen Bildungsbereichen, in denen eher die Konsumentenverantwortung im Mittelpunkt steht“, betonte Matthias Hilgers vom hannoverschen Institut für Umweltschutz in der Berufsbildung bei der Präsentation der Ergebnisse



seiner Arbeitsgruppe. Klimaschutz-Projekte, so die Empfehlung, sollten mit einem konkreten Kundenauftrag verbunden sein.

Als Praxisbeispiel wurde der Bau eines Kabinenrollers mit Pedal- und Elektroantrieb in den Berufsbildenden Schulen Friedensstraße in Wilhelmshaven genannt.

Grundlage der Arbeitsgruppe war die „Norddeutsche Erklärung zur Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“, die bereits nach der ersten NUN-Konferenz verabschiedet und von vielen Betrieben und Schulen, Verbänden, Handwerkskammern und Gewerkschaften unterzeichnet wurde.



AG Hochschule: Ressourcenschonung erforschen

Klimaneutrale Hochschulen in allen NUN-Partnerländern – dieses Ziel formulierte die Hochschul-Arbeitsgruppe. Dazu müsse die interdisziplinäre Zusammenarbeit für Klimaschutz und Klimafolgenmanagement gestärkt werden. Die zuständigen Länderministerien sollten, so die Anregung der Arbeitsgruppe, ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm „Klimawandel und Ressourcenschonung an Hochschulen“ ausschreiben.



AG Jugendbildung: Zu selbstständigem Einsatz motivieren

Wie kann ich Jugendliche dazu bringen, selbst aktiv zu werden? Dies kristallisierte sich als Kernfrage für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe heraus. Sie haben es mit sehr unterschiedlichen Schützlingen zu tun: Von zehnjährigen Schülern über Jugendgruppen in Umweltvereinen bis hin zu jungen Erwachsenen mit besonderem Förderbedarf. Auszeichnungen und ein lokaler Bezug ihres Einsatzes sollen dazu beitragen, dass die jungen Klimaschützer das Ergebnis ihres Einsatzes sehen und spüren können.

Für einen weiteren Austausch über Best-Practice-Beispiele und Anregungen zur unterschiedlichen Ansprache der Altersgruppen ist im kommenden Jahr eine NUN-Veranstaltung nur zum Thema Jugendbildung geplant.

Dr. Brigitte Varchmin, NUN-Länderkoordinatorin für Schleswig-Holstein, organisiert dazu ein Vorbereitungstreffen.



AG Informelles Lernen: Klimaschutz als Freizeitspaß

Im Museum und auf dem Campingplatz, bei der Schlossbesichtigung und im Zoo finden bei den Besuchern mehr oder weniger beiläufig Lernprozesse statt, die gestaltet und auch für den Klimaschutz genutzt werden können.

In dem relativ neuen Bildungsbereich des informellen Lernens gibt es viele erprobte Praxisbeispiele, die spielerisches Entdecken und Lernen mit einem angenehmen Freizeiterlebnis verknüpfen, zum Beispiel das Projekt „Windenergie erleben“ des Bundesverbandes Windenergie oder der „Klimamarkt“ des Naturschutzbundes (NABU) Niedersachsen. Dabei lassen sich die Waren eines Marktstandes – von heimischen Steckrüben bis hin zu neuseeländischen Äpfeln – auf die „Klima-Waage“ legen, die den Kohlendioxid-Ausstoß bei Produktion und Transport des Lebensmittels anzeigt.

AG Internationale Weiterbildung: Voneinander lernen

Wie kostbar Wasser sein kann, wenn man es in Krügen herbeischaffen muss – das erfahren Menschen, die für einige Zeit in einem Land des Südens gearbeitet haben.

Allein diese Erfahrung macht diese Rückkehrerinnen und Rückkehrer zu Multiplikatoren des Nachhaltigkeitsgedankens. Die Wertschätzung von Nahrung, Wasser und Energie, die Fähigkeit, mit wenigen Ressourcen auszukommen und zu improvisieren sowie ein gutes Stück Offenheit und Lebenslust – das können und müssen die Menschen in den Industrieländern von den so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern lernen, betonte die Arbeitsgruppe Internationale Weiterbildung. Sie regte an, zu diesem Zweck verstärkt gleichberechtigte Austauschprojekte zu fördern, bei denen nicht nur Personal aus Deutschland in den Süden geschickt wird, sondern auch die Projektpartner aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Industriestaaten hospitierten.



Praxisbeispiele: Klimaschutz-Lernstationen

Reise um den Erdball

Eine Reise um die Welt auf dem achten Längengrad – ein Flug durch die Klimazonen, von Bremerhaven über die Antarktis bis Samoa, und ein Bild dafür, wie ein Erdteil die Lebensverhältnisse am anderen Ende der Welt beeinflussen kann. Das bundesweite Projekt „Chat der Welten“ der InWent gGmbH und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ist ein Angebot an Schulen, umwelt- und entwicklungspolitische Themen im Unterricht mit modernen Medien und weitgehend selbstständiger Gruppenarbeit der Schüler zu verknüpfen. Schwerpunktthemen sind Erneuerbare Energien, Globalisierung, Wasser, Klimawelten (mit besagter Reise um den Globus), nachwachsende Rohstoffe, Präventionsmaßnahmen zu Naturkatastrophen sowie umwelt- und sozialverträgliche Fernreisen. Die Schüler können sich selbst durch die Menüs klicken und per E-Mail mit einem Jungen auf Samoa oder einem Forscher in der antarktischen Neumayer-Forschungsstation in Kontakt treten.

www.chatderwelten.de



Campingdusche und Wasserrad

Wie viel Energie verbraucht ein Fernseher? Was macht ein Thermostat? Eine Rallye zum Thema Energie mit sieben Stationen können Bremer Schüler der zweiten bis vierten Klasse beim Projekt „Energie clever nutzen“ absolvieren. Es wird getragen vom Umweltverein BUND und finanziert vom Bremer Umweltsenator sowie der Klimaschutzagentur Bremer Energiekonsens. Die Lernstationen, an denen die Schüler die Lichtstärke einer Energiesparlampe messen oder ein Wasserrad in Bewegung setzen können, lassen sich einfach in einem Klassenraum aufbauen.

www.34plus.de



Das Schulheft und der Regenwald

Wer kann sich einen Tag ohne Papier vorstellen? Das Projekt „Das Blatt wenden!“ des Eine-Welt-Landesnetzwerks Mecklenburg Vorpommern macht Schülern klar, wie viel Papier wir täglich (ver)brauchen und damit unser Klima und die biologische Artenvielfalt

bedrohen. Urwaldriesen werden gefällt, um schnell wachsende Eukalyptusbäume für die Papier- und Zellstoffproduktion anzubauen. Dabei kann in diesem Fall sogar die einfache Lösung des Problems mitgeliefert werden: Konsequenterweise Recyclingpapier benutzen! Der „Papierkoffer“ mit Unterrichtsmaterial ist für die Klassenstufen 3 bis 10 geeignet. www.eine-welt-mv.de

Klimaschutz im Schullabor

Dass man mit einer kleinen blauen Solarzelle eine Glühlampe zum Leuchten bringen kann, ist immer wieder faszinierend. Sogar ein Radio lässt sich so betreiben. Und was passiert, wenn man mehrere Solarzellen miteinander verbindet? Mit dem Baukastensystem „Solarstrom für Kids“ können Schüler experimentieren. Und dieses Unterrichtsmaterial wurde im Schullabor gebastelt – von Jugendlichen für jüngere Mitschüler und für andere Schulen. Das Schullabor der Integrierten Gesamtschule Mühlenberg in Hannover hat sich mit vielen Lernstationen ganz dem Thema „Energie erfahren“ gewidmet und kann auch von anderen Schulen genutzt werden. www.schul-lab.de

Den Stein ins Rollen bringen

Wie eine sprichwörtliche Sisyphos-Aufgabe mag manchem Konferenzteilnehmer sein täglicher Einsatz für den Klimaschutz erscheinen. Doch der Philosophie-Professor Dietmar Bolscho von der Universität Hannover, der die NUN-Konferenz als kritischer Beobachter begleitet hatte, interpretierte das Bild der antiken Sagenfigur neu und machte ihn zu einem Hoffnungsträger. Eigentlich wurde Sisyphos von einem rachsüchtigen Gott dazu verdammt, auf ewig einen Stein den Berg hinaufzurollen. Auf dem Gipfel angekommen, kullert der Stein immer wieder hinunter, und Sisyphos muss von vorn anfangen. Albert Camus hatte den antiken Helden modern interpretiert als einen Mann, der sich beharrlich immer wieder aufs neue seinem Schicksal stellt und darin trotzig sein Glück findet: „Noch rollt der Stein!“. Allen, die täglich mit kleinen Schritten andere vom Klimaschutz überzeugen wollen, gab Bolscho als Ansporn mit auf den Weg: „Halten Sie den Stein am Rollen!“



Mit dabei: UNESCO-Vertreterin Dr. Madhu Singh



Vom blauen Planeten zum Feuerball? Klima-Rap der Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Harburg

Armut durch Klimawandel: Interview mit Dr. Madhu Singh, UNESCO-Institut für Lebens- langes Lernen, Hamburg

Kann Bildung zu einer gerechteren Welt beitragen?

„Ja. Bildung ist ein Menschenrecht; wer gebildet ist, wird auch weitere Rechte einfordern. Ohne Bildung kann man nicht über seine eigene Situation reflektieren.“

Wäre Armutsbekämpfung nicht wichtiger als Klimaschutz?

„Armut hat viele Aspekte. Es wäre falsch, sie nur ökonomisch zu definieren. Das Klima kann auch ein Aspekt sein, wenn Wüstenbildung und Überschwemmungen den Menschen die Lebensgrundlage nehmen.“

Welchen Rat geben Sie den Konferenztteilnehmern mit auf den Weg?

„Man kann mit viel weniger Dingen auskommen. Ich lebe seit 20 Jahren in Deutschland; mich erschreckt diese Wegwerfgesellschaft. Wer weniger braucht und verbraucht, ist glücklicher.“

www.unesco.org/ui/

Bildung für nachhaltige Entwicklung im Netz

Deutsche UNESCO-Kommission:

www.unesco.de, www.bne-portal.de

Norddeutschland:

www.nun-dekade.de

Bremen:

www.umweltbildung-bremen.de

Hamburg:

www.nachhaltigkeitlernen.hamburg.de

Niedersachsen:

www.360plus1.de

Mecklenburg-Vorpommern:

www.lung.mv-regierung.de/insite/cms/publikation/newsletter_bfne.html

Schleswig-Holstein:

www.bne.schleswig-holstein.de

Kindergarten:

» Kindermeilen-Kampagne

www.kinder-meilen.de

www.klimabuendnis.org

Schule:

» Transfer 21: www.transfer-21.de

» Germanwatch: www.germanwatch.org

» Niedersächsische Lernwerkstatt für solare Energiesysteme „NILS“: www.nils-isfh.de

» Zusammenarbeit der Helene-Lange-Schule Oldenburg mit der Provinz Eastern Cape (Südafrika): www.hls-ol.de

» Solarmobil der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern: www.umweltbildung-mv.de

- » Nachhaltigkeitsaudit an Schulen: Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen, www.iqsh.lernnetz2.de
- » Hamburger Bildungsserver: www.klimawissen.de
- » Energiewerkstatt des Zentrums für Schulbiologie und Umwelterziehung: www.li-hamburg.de/schulklassen/bf.1330

Berufliche Bildung:

- » Bundesinstitut für Berufsbildung: www.bibb.de/nachhaltigkeit
- » Zentrum für zukunftsorientiertes Bauen, www.zzb-hamburg.de

Hochschule:

- » Hochschulplattform Uni-21 für Nachhaltigkeit: www.hochschulplattform-uni21.de

Freizeit / Informelles Lernen:

- » „Solarkraftwerk Wald“ im Erlebniswald Trappenkamp: www.erlebniswald-trappenkamp.de
- » „Energie vom Acker“ im Zentrum für Nachhaltige Entwicklung / artefact: www.artefact.de
- » Energieerleben, Solargarten und Solarisierung Karlshöhe im Hamburger Umweltzentrum: www.hamburger-umweltzentrum.de, www.anu-hamburg.de/home/braamwisch_nachhaltiger_wohnen_2007.pdf

NUN-Ansprechpartner in den Ländern:



Hamburg:

Jürgen Forkel-Schubert
Behörde für Stadtentwicklung und
Umwelt
Abteilung Nachhaltigkeit
Stadthausbrücke 8 | 20355 Hamburg
Tel. 040/4 28 40-21 44
Juergen.Forkel-Schubert@
bsu.hamburg.de



Niedersachsen:

Andreas Markurth
Niedersächsisches Kultus-
ministerium, Ref.25
Schulische Qualitätsentwicklung,
Evaluation und Schulinspektion, BNE
Schriftsgraben 12 | 30159 Hannover
Tel. 05 11/1 20 71 87
Andreas.markurth@
mk.niedersachsen.de



Schleswig-Holstein:

Dr. Brigitte Varchmin
Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und ländliche Räume
des Landes SH
Mercatorstraße 3 | 24106 Kiel
Tel. 04 31/ 9 88-73 26
Brigitte.Varchmin@mlur.landsh.de



Mecklenburg-Vorpommern:

Dirk Niewöhner
Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Verbraucherschutz
Paulshöher Weg 1 | 19061 Schwerin
Tel. 03 85 / 5 88-62 05
dirk.niewoehner@lu.mv-regierung.de



Bremen (Gaststatus):

Gertrud Schumpp
Senator für Bau,
Umwelt und Verkehr
Hanseatenhof 5 | 28195 Bremen
Tel. 04 21/3 61-29 90
Gertrud.Schumpp@Umwelt.bremen.de



Freundschaftliches Klima: Hamburgs Umweltsenator Axel Gedaschko (li.) und Staatssekretär Dr. Karl Otto Kreer aus Schwerin

Auf Wiedersehen in Schwerin

„Die Bundesgartenschau 2009 in Schwerin wird ein würdiger Rahmen für die nächste NUN-Konferenz sein“, versprach Dr. Karl Otto Kreer, Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern. In zwei Jahren treffen sich die norddeutschen Vorkämpfer für eine nachhaltige Bildung in der Hansestadt an der Ostsee. Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern siegte kürzlich als klimafreundlichstes Bundesland bei einem Test der Zeitschrift GEO. Dr. Kreer stellte die „Waldaktie“ als jüngstes Klimaschutzprojekt seines Landes vor. Dabei wird Touristen angeboten, ihren während eines Urlaubs produzierten CO₂-Ausstoß

finanziell auszugleichen. Vom Geld für die Wald-Aktien werden Bäume gepflanzt. Kreer wies auch auf den Klimaschutz-Aktionsplan seiner Behörde hin, für den der Hamburger Aktionsplan als Vorbild gedient habe. Er sprach sich für eine länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern aus, um gemeinsam Fördermittel für den Klimaschutz einzuwerben. Zum Thema Bildung sagte er: „Wir wollen den Kindern Fähigkeiten mit auf den Weg geben, mit denen sie ihre Zukunft gestalten können. Das Wissen über Nachhaltigkeit und Klimaschutz ist dabei genau so wichtig wie berufliche Qualifizierung.“

Impressum

Herausgeber:
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Geschäftsstelle Hamburg lernt Nachhaltigkeit
Stadthausbrücke 8, 20355 Hamburg
www.bsu.hamburg.de
www.nachhaltigkeitlernen.hamburg.de
V.i.S.d.P.: Kristina von Bülow, Tel. 4 28 45 - 33 78

Auflage: 5.000
Datum: Februar 2008

Redaktion: Jürgen Forkel-Schubert
Konzept und Text: Sina Clorius, sina.clorius@online.de

Fotos:
Markus Scholz, www.scholzphoto.de
Titelbild: ©Torsten Lohse / PIXELIO

Gestaltung:
Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Kontakt:
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Geschäftsstelle Hamburg lernt Nachhaltigkeit
Billstraße 84, 20539 Hamburg

Renate Uhlig-Lange
Telefon 428 45-20 20, Fax 428 45-39 43
Renate.Uhlig-Lange@bsu.hamburg.de

Anmerkungen zur Verteilung:
Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.